



Diplomkurs Marchtaler-Plan-Pädagogik 2018/2019

Modulübersicht

Kursleitung: Bernd Schlaier (schlaier@smg.de), Dr. Berthold Suchan (bsuchan@skfs.drs.de)
Für Rückfragen und Beratung zum Kursangebot stehen die beiden Kursleiter gerne zur Verfügung.

1. Modul

„sich orientieren“

Woran orientiere ich mich – als Mensch, als Lehrerin und Lehrer, als Schülerin und Schüler an einer katholischen Schule? Welche Rolle spielt ein christliches Menschenbild bei der Gestaltung von Schule?

Zentraler Orientierungspunkt schulischen Handelns an katholischen Schulen ist ein christliches Menschenbild. Auf der Grundlage eines jüdisch-christlichen Verständnisses vom Menschen darf sich jeder Mensch als von Gott geschaffen, bejaht, unbedingt geliebt und in Treue getragen wissen.

Diese Gewissheit soll im ersten Seminar wie auch im gesamten Kurs als Orientierung erfahren und auf die Gestaltung von katholischer Schule hin bedacht sowie für das eigene schulische Handeln entfaltet werden. So wird u.a. geklärt, welche Begründungszusammenhänge zwischen diesem Menschenbild und den einzelnen Strukturelementen des Marchtaler Plans bestehen.

20.-22. September 2018 | Referent: Alexander Kübler

2. Modul

„frei sein – verantworten“

Was ist Freiheit und welche Rolle sollte sie bei der Gestaltung von katholischer Schule spielen?

Ausgehend von der Frage, was Freiheit ist und in welchem Verhältnis sie zur Verantwortung steht, wird gemeinsam überlegt, wie diese Freiheit in der Schule realisiert werden kann. Welche räumlichen, persönlichen, personellen, strukturellen und welche materiellen Voraussetzungen müssen dafür gegeben sein bzw. geschaffen werden? Speziell in Bezug auf die freien Arbeitsformen ist zu fragen, wie frei die Freie Stillarbeit und die Freien Studien sind. Wie muss z.B. Freiarbeitsmaterial zu einem bestimmten Thema, in einer bestimmten Klasse aufgebaut und gestaltet sein, um für die verschiedenen Kinder und Jugendlichen Freiheitslernen zu ermöglichen? Welche Art der Themen- und Aufgabenstellung sind in den Freien Studien nötig, um dieses Ziel zu erreichen?

18.-20. Oktober 2018 | Referent: Herbert Rommel

„Ich habe durch die Begegnung mit anderen Kursteilnehmern wieder angefangen, an meinen Traum von Schule zu glauben, meine eigene Arbeit reflektiert, verändert, ...“

3. Modul

„in Beziehungen leben“

Wodurch wird die Beziehung Gottes zu den Menschen, Gottes zur Welt und die Beziehung der Menschen zu einander und zur Welt in einem jüdisch-christlichen Verständnis begründet? Wie lassen sich diese Beziehungen verstehen und gestalten?

Am Beispiel des Volkes Israel lässt sich dieses Beziehungsgefüge: „Gott – Welt – Mensch“ exemplarisch verstehen. Gott stiftet in prominenter Weise Beziehung, indem er die Israeliten aus der Unterdrückung in Ägypten herausführt und ihnen seinen Beistand und sein Treue zusagt.

Der Vernetzte Unterricht greift das Geflecht unterschiedlicher Beziehungen und Beziehungsgestaltungen von „Gott – Welt – Mensch“ auf und versucht sie, mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung sichtbar und verstehbar zu machen. Anhand geeigneter Methoden, etwa dem Strukturlegen, werden Möglichkeiten für den Vernetzten Unterricht und/oder den Fachunterricht erprobt, um komplexe Zusammenhänge im Unterricht zu analysieren und zu verstehen.

15.-17. November 2018 | Referentin: Gabriele Theuer

4. Modul

„Mensch sein – Mensch werden“

Was bedeutet es für mich als Person und für unser Zusammenleben in einer Gemeinschaft, dass Gott Mensch geworden ist?

An Weihnachten feiern Christen, dass Gott sich aus tiefster Liebe den Menschen zuwendet und selbst Mensch wird. Diese Frohbotschaft wird im Rahmen des vierten Seminars zunächst in den Schriften des Neuen Testaments, insbesondere in den Evangelien (z.B. in den Kindheitserzählungen) analysiert. Anhand neutestamentlich inspirierter Kriterien ist anschließend zu prüfen und zu überlegen, wie Schule gestaltet sein muss, um in einem christlichen Sinne ein Ort von Menschwerdung zu sein. Wo und auf welche Weise kann ich in der Schule die Erfahrung machen, dass Gott Mensch geworden ist.

13.-15. Dezember 2018 | Referentin: Dagmar Kühn

5. Modul

„leben“

Was ist ein gelingendes, glückendes, glückliches Leben? Welche Rolle spielt dabei die Schule als Lebens- und Lernort?

Die Frage nach einem glücklichen Leben wollen wir für das persönliche Leben betrachten und anschließend in einen größeren philosophischen und theologischen Kontext einbetten. Welche Antworten geben in diesem Zusammenhang etwa Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu?

Da ethische Fragen auch in den Frage- und Verstehenshorizont des Vernetzten Unterrichts gehören, wird versucht, die ethischen Dimensionen eigener Unterrichtseinheiten im VU oder auch im Fachunterricht aufzuspüren und didaktisch umzusetzen. Wie können Begriffe von Glück, Freiheit, Verantwortung, Leben usw. thematisch und didaktisch als zentrale anthropologische Perspektiven in den verschiedenen Einheiten des Vernetzten Unterrichts eingebunden werden?

In welchen Projekten können Unterricht und Ganztagspädagogik verbunden werden, um Schule als Lebens- und Lernort aktiv zu gestalten?

24.-26. Januar 2019 | Referentin: Susanne Glietsch

**„Der Kurs bot mir die wunderbare Möglichkeit, nicht nur mein
schulisches, sondern auch mein persönliches Leben zu
reflektieren.“**

„Ich habe viele Aspekte meiner Persönlichkeit wiederentdeckt und mich viel freier gefühlt.“

6. Modul

„hoffen“

Inwiefern ist katholische Schule ein Ort der Hoffnung?

Katholische Schule ist ein pastoraler Ort, ein Ort der Kirche, an dem die Suche nach Gott und das Hoffen auf seine tragenden Zusagen wachgehalten und gelebt wird. In diesem Zusammenhang ist es nötig, sich mit Entwicklungen der Kirchengeschichte und ihren Grundvollzügen kritisch auseinanderzusetzen.

Doch wie nun kann Schule als Ort der Hoffnung empfunden und erfahren werden, wenn man an Noten, Prüfungen, Zeugnisse als Zugangsberechtigung zu Lebenschancen denkt? „Hoffnungsräume“ im Leben der Schule, in den Strukturelementen und insbesondere im Bereich der schulischen Leistungsmessung und Bewertung zu eröffnen, dies ist Ziel des sechsten Seminars.

07.-09. März 2019 | Referentin: Christine Jerabek

7. Modul

„wahrnehmen“

Was und wie nehmen wir wahr? Und was bedeutet das in einer Welt religiöser Vielfalt für den Umgang mit dem Fremden und dem Eigenen?

Die Art und Weise, wie wir die Welt und die Menschen um uns herum wahrnehmen und begreifen, ist entscheidender Ausgangspunkt für unser Handeln. Darum ist es notwendig, sich der eigenen Wahrnehmung zu vergewissern, um schließlich die sich daraus ergebenden Handlungskonsequenzen zu bedenken, zu reflektieren und zu erproben. Der Zusammenhang von Wahrnehmen und Handeln bei Leistungen und Leistungsbewertungen von Schüler*innen ist dabei von besonderem Interesse.

28.-30. März 2019 | Referent: Christoph Knoblauch

8. Modul

„besinnen“

Was ist der Sinn: unseres Glaubens, der Welt, von allem? Welche Bedeutung haben diese Frage und ihre möglichen Antworten für die Gestaltung von Schule?

Am Ende der Seminarreihe ist es nötig, innezuhalten, um sich zu besinnen, nach dem Sinn von Allem zu fragen. Gibt es Gott? Und wenn es ihn gibt: Wie kann er das Leid i

n der Welt zulassen? Woher wissen wir überhaupt etwas von Gott? Schule darf und kann zu diesen Fragen nach dem Sinn nicht schweigen. Sie muss ein Lebensraum sein, an dem die Argumente in der Diskussion existentieller Themen durchdacht werden. Sie will gleichzeitig ein Ort sein, aus dem Kinder und Jugendliche nicht in die vermeintliche Hoffnungslosigkeit einer oft als sinnlos empfundenen Welt entlassen werden. Das persönliche Ringen um Antworten bleibt niemandem erspart – nicht Schüler*innen, nicht Lehrer*innen – und lässt sich nicht nur auf einen Bereich schulischen Lebens, etwa den Morgenkreis, eingrenzen. Nein, alle Strukturelemente und alle Bereiche der Schule sind davon berührt. Wie sich das konkret umsetzen und gestalten lässt, wird gemeinsam bedacht und erprobt.

25.-27. April 2019 | Referent: Herbert Rommel

Anmeldung über die Kirchliche Akademie: sekretariat@kadlom.de, Telefon 07375 959 100

Anmeldeschluss: 15. Februar 2018

